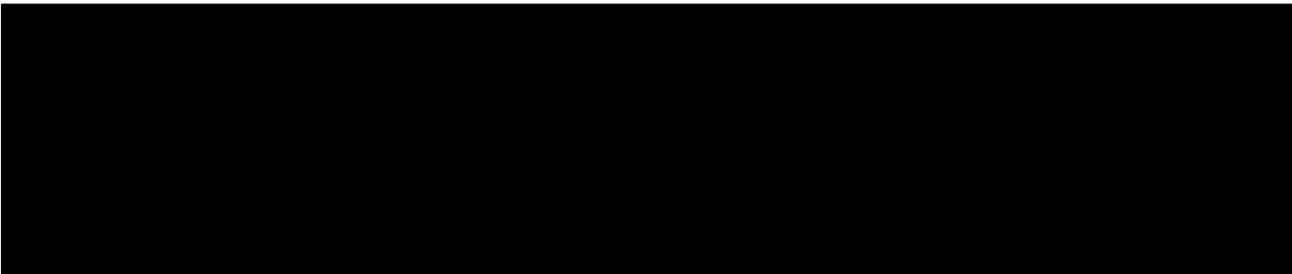




Anaël Courjaud
Schuljahr 2016-2017

„Praktikumsbericht“

Metallbau Otto Genzel,
Frankfurt am Main.



Einleitung

Hier habe ich meine Erfahrung aus meinem Praktikum beschrieben.

Wenn es diese Markierung : (*x) (Mit x als Zahl) neben einem Satz oder einen Wort gibt, heißt das, dass es ein Foto mit Kommentar im Anhang gibt, das vielleicht etwas erklären wird. *Beispiel (*1)*

Inhaltsangabe

- Umschlagseite : *Seite 1*
 - Einleitung : *Seite 2*
 - Inhaltsangabe : *Seite 2*
-
- 1) Vorstellung des Betriebs : *Seite 3*
 - 2) & 4) Erste Kontakte mit dem Betrieb und den Kollegen : *Seite 4*
 - 3) Meine Aufgaben innerhalb des Betriebs : *Seite 4*
 - 5) 2-3 Tagesberichte : *Seite 5*
 - 6) Aufgaben und Funktion der anderen Mitarbeiter : *Seite 13*
 - 7) Interview mit einem Mitarbeiter : *Seite 14*
 - 8) Ausbildung und Fortbildung im Betrieb : *Seite 15*
 - 9) Beurteilung und Bewertung meines Praktikums : *Seite 15*
 - 10) Quellen und Danksagung : *Seite 16*
 - 11) Anhang : *Seite 17*

1) Vorstellung des Betriebs.

Name und Adresse : Metallbau Otto Genzel an der Mainkursrasse 14-16. 60385 Frankfurt am Main. Es ist eine GmbH, kein Teil einer Kette. (*2)

Telefonnummer : 0 69-44 70 30

Mail : martina.genzel@metallbau-otto-genzel.de

Webseite : www.metallbau-otto-genzel.de

Praktikumsbetreuerin : Martina Genzel

Mail : martina.genzel@metallbau-otto-genzel.de

Telefonnummer : 0 69-44 70 30

Funktion im Unternehmen : Geschäftsführerin.

Das Unternehmen ist eine Bauschlosserei, die alle Sonderanfertigungen machen, wie zum Beispiel Zäune, Türen, Gitter, Geländer, ... Sie machen Schlosserei-, Schweiss-, Schneide- und Abkantarbeiten. Sie können auch Edelstahl bearbeiten und auf Bestellung Kunstschmiedearbeiten machen. (*3)

Das Unternehmen wurde 1967 von Otto Genzel, dem verstorbenen Mann meiner Praktikumsbetreuerin, gegründet.

Die Werkstatt befand sich erstmals in der Heiligkreuzgasse in der Stadtmitte und ist dann 1973 in die Mainkurstraße umgezogen.

Es gibt 4 Facharbeiter : -Max

-Christian

-Holger

-Miljan

1 Meister : Jens bekommt die Aufgaben von der Chefin und organisiert alles.

3 Teilzeitkräfte : -eine Sekräterin

-Thomas : Teilzeitmeister

- Herr Müller

2 Praktikanten : -Phô muss in den Ferien 8 Wochen Praktikum machen, um in eine spezielle Berufsschule gehen zu können.

-Esmet machte seit Anfang des Schuljahres Praktikum und ist jetzt erst fertig. Er ist in der zwölften Klasse, aber er ging nur montags und freitags in die Schule, sonst machte er Praktikum.

1 Auszubildender : Davide ist seit 3 Jahren Azubi und wird nächstes Jahr ein echter Mitarbeiter werden.

2) & 4) Erste Kontakte mit dem Betrieb und den Kollegen

Ich bin um halb acht angekommen und jemand hat mir gezeigt, wo ich mich umziehen kann. Es ist im ersten Stock der Werkstatt. Es gibt dort eine Umkleide, 3 Waschbecken, Toiletten, eine Dusche und Fächer für die Mitarbeiter. Nebenan gibt es einen Pausenraum mit Tischen, Stühlen, einer Mikrowelle, einem Wasserkocher und einem Kühlschrank. In diesen Raum darf man Pause machen, essen, schreiben ...

Am ersten Tag trug ich eine Jogginghose und Max hat mir erklärt, dass der Stoff leicht brennen kann. Darum ist es besser, eine echte Arbeitshose oder eine Jeans zu tragen. Dann hat mir jemand das Gebäude gezeigt und ich habe angefangen, mit Davide große Metallstücke zu tragen und andere ähnliche Arbeiten zu machen.

Erste Eindrücke : Ich war von den vielen und großen Maschinen fasziniert. Aber ich war auch ein bisschen enttäuscht, denn ich konnte mir noch nicht ansehen, wie die anderen arbeiteten und ich hatte fast nichts gelernt. Ich hatte mich auch mit der Feile leicht an der Hand verletzt.

Meine Arbeitszeiten : von Montag bis Freitag : von halb acht bis halb fünf aber freitags nur bis halb drei. Das ganze mit 15 Minuten Frühstückspause und 30 Minuten Mittagspause.

Mein Arbeitsplatz : Überall im Betrieb, wo es Arbeit für mir gab.

Ziemlich alle Arbeiter haben mir Arbeit gegeben. Das entsprach nicht meinen Erwartungen, denn ich wollte bei einem einzigen Arbeiter bleiben, damit er mir alles erklärt, was er macht und die Techniken dazu.

3) Meine Aufgaben innerhalb des Betriebs

Ich war mehr oder weniger der „Sklave“ und jeder konnte um meine Hilfe bitten. So half ich oft, Dinge zu tragen, Werkzeuge zu holen, Metallstücke festzuhalten, während jemand darauf arbeitete ... Einmal sollte z.B. ich eine mit verschiedenen Muttern und Schrauben gefüllte Kiste sortieren. Ich habe auch oft gefeilt. Sie verzinken die Metallstücke, um sie rostfrei zu machen. Aber dabei entstehen kleine „Zinkhügel“ auf dem Metall, die sehr scharf sein können. Ich musste sie glatt feilen. Max hatte mir auch ein dickes Stück Baustahl gegeben und ich musste es zwei Tage lang mehrmals durchsägen und flach feilen. Es dauerte sehr lang und es war anstrengend.

Draußen steht eine große Tonne, in die man den ganzen Metallschrott reinwirft. Aber das Aluminium muss vom Baustahl getrennt werden, weil es nicht gleich recycelt wird. Aber Baustahl ist magnetisch und Aluminium nicht. Darum musste ich regelmäßig einen Magnet nehmen und damit die Tonne durchwühlen, um jedes Metallstück zu testen. Und dann musste ich es trennen.

Sie geben den Metallschrott einer Firma, die ihn recycelt und dafür kriegen sie Geld. Wir könnten auch den ganzen Schrott ungetrennt abgeben, aber dafür kriegt man weniger Geld, da die Firma es dann für uns machen muss.

5) 2-3 Tagesberichte

Ich habe auch oft die Werkstatt aufgeräumt und sauber gefegt. Um das zu machen, sollte ich immer mit den höheren Flächen anfangen und dann mit dem Boden weitermachen. Es gab auch eine bestimmte Stelle für jede Art von Werkzeug. Zum Beispiel mussten die ganzen Feilen in eine Schublade unter der Arbeitsfläche, auf der eine Bohrmaschine fixiert ist, und da war auch ein Hammerstapel nebenan...

Einmal habe ich auch auf einem Geländer die Stellen, in die Miljan gebohrt hatte, wieder weiß gestrichen. Aber ich sollte nur die Befestigungen anstreichen, ohne den Rest zu erwischen. Sonst wäre es nicht schön gewesen. (*4)

Als wir an der Mülltonneneinhäusungbaustelle waren, musste ich die Flachstahlschwerte hochhalten, während die anderen sie in den passenden Schrauben befestigten. Dort habe ich auch den kleinen Kran während der Entladung des LKWs manövriert. (*5)

Wenn ich nicht feilen musste, konnte ich den anderen zusehen. Ich habe gesehen, wie Miljan eine stylische Tür schweißte. Und Davide hat auch große Stücke Metall thermisch gebogen. Dafür hatte er einen Schweißbrenner, das ist eine Pistole mit zwei Schläuchen : in einem Schlauch ist Gas und im anderen Schlauch Sauerstoff. Er hatte auch eine Stange mit Zähnen, die das Metall greifen konnte. Aber er musste mehrmals von vorne anfangen, weil es schief war.

Einige Tage im Detail : Ich habe jetzt fast alle Tage, so exakt wie ich konnte, beschrieben, denn ich machte so viele verschiedene Arbeiten und ich fuhr zu so vielen verschiedenen Orten und Arbeitsplätzen, dass es einfach einfacher war, alles auf einmal zu erzählen und zu erklären, als getrennt. So kann man ebenfalls besser die Stimmung und den Rhythmus sehen.

Erster Tag (Dienstag, den 6. Juni 2017)

7h30	Ankunft am Arbeitsplatz Jemand hat mir gezeigt, wo ich mich umziehen kann.
8h00	Kurze Präsentation des Gebäudes.
8h25	Ich habe Davide geholfen, große Stücke Metall zu tragen, um sie auf den Lastwagen zu laden. Wir haben auch ein bisschen aufgeräumt.
9h00	Ich habe mich eine Stunde lang in der Werkstatt umgesehen und beobachtet, wie sie arbeiteten.
10h00	Ich habe Thomas geholfen, große Metallbleche zu tragen und mit einer großen Schneidemaschine zu schneiden.

11h30	Ich habe geholfen, Edelstahl- und Aluminiumschrott zu trennen und ihn auf den LKW zu laden.
12h00	Mittagspause im Pausenraum, im ersten Stock.
12h30	Jemand hat mir eine große volle Kiste mit verschiedenen Muttern, Schrauben und Scheiben gegeben und ich sollte sie sortieren. Wenn sie verrostet, kaputt waren oder nicht zusammen passten, sollte ich sie wegschmeißen und wenn sie groß genug und schön waren, sollte ich sie in verschiedene Kisten werfen, damit man sie wiederverwenden konnte.
14h30	Ich habe eine frisch gezinkte Tür gefeilt, damit die kleinen Zinkhügel nicht mehr so scharf wurden.
16h30	Der Arbeitstag war zu Ende, darum bin ich nach Hause gegangen.

Zweiter Tag (Mittwoch, den 7. Juni 2017)

7h30	Ankunft am Arbeitsplatz
8h00	Max hat mir ein dickes Stück Baustahl gegeben und ich sollte es mehrmals durchsägen und wieder flachfeilen. Er hat mir diese Arbeit gegeben, damit ich die gute Technik bekomme. Diese Arbeit gibt man allen neuen Praktikanten oder Auszubildenden.
10h30	Ich bin mit Christian fortgefahren, um Schrauben zu kaufen. Und dann sind wir zu einer Baustelle gefahren. Es war eine Wohnung, in der man die Fenster und die Fensterrahmen auswechselte. Wir waren da, um neue Befestigungen an der Mauer auf den alten draufzuschweißen. Damit die anderen den neuen Fensterrahmen einbauen konnten. Da habe ich geholfen, die Werkzeuge (Schweißgerät, passende Gasflasche, Hammer...) sieben Stockwerke hochzutragen. Christian hat 10 Minuten geschweißt und dann waren wir auch schon

	wieder weg.
11h	Wir sind mit Miljan, Davide und Esmet zur Sparkasse gefahren. Da haben wir ein neues hochwertiges gepanzertes Fenster in einen neuen Raum getragen, (*6) der sich neben dem Geldautomatenraum befand. Wir waren also in einer privaten Zone, in der ich sehen konnte, wie sie gesichert ist und wie die Maschinen funktionieren. In diesem Raum war es sehr warm und da stand sogar eine Klimaanlage, da die Maschinen so viel Wärme produzieren.
12h30	Zurück in die Werkstatt und ich habe Mittagspause gemacht.
13h30	Da habe ich wieder angefangen zu feilen.
14h30	Ich habe geholfen, Holzpaletten aufzuräumen. Und danach habe ich mir angesehen, wie Miljan eine stylische noch nicht gezinkte Tür mit einem Lichtbogenschweißgerät geschweißt hat.
15h30	Den Rest der Zeit habe ich mit meinem blöden Stück Baustahl und einer Feile verbracht.
16h30	Der Arbeitstag war zu Ende, darum bin ich nach Hause gegangen.

Dritter Tag (Donnerstag, den 8. Juni 2017)

7h20	Ankunft am Arbeitsplatz.
7h30	Wir haben alle Werkzeuge und Materialien auf den LKW oder in den anderen Lieferwagen geladen.
8h00	Abfahrt zu der Baustelle, wo die Mülltonneneinhäusungen gebaut werden. Da sollten wir die ganzen Metallstücke der letzten Tagen zusammenbauen.
8h30	Entladen des LKWs und der Autos. (*7)
9h00	Wir haben angefangen, die Flachstahlschwerte zu montieren. Diese sind aus Flachbaustahl und stützen die Einhäusung. Ich war auf die Betonmauer geklettert und ich hielt die Metallstücke hoch und gerade, damit die Kollegen sie in die

	Schrauben, die schon im Beton waren, einstecken konnten. (*8) Ich habe auch danach die Hutmuttern auf die Schrauben geschraubt. Danach waren die Eckwinkel dran. Sie waren schwerer, darum waren wir zu dritt, um sie hochzuhalten. (*12)
12h00	Mittagspause : die Chefin hat uns Pizzen spendiert.
13h00	Da haben wir die Tür montiert. Sie war unglaublich schwer und da verstand ich gerade nicht ; all dieses Tralala und diese große und schwere Tür und eine 3 Meter hohe Beton- und Metallmauer nur für Mülltonnen ...
14h00	Wir haben die Kabel rund um die Einhäusung und durch die Flachstahlschwerte gezogen. Ich habe es gemacht und das war lustig, denn man musste auf die Mauer klettern und jedes Schwert umrunden wie ein Alpinist. Dann habe ich Miljan geholfen, die Kabel zu fixieren. Dafür brauchte er einen dicken Luftpresser, der das Metall so stark beißt, dass es sich um die Schraube festklemmt. Danach konnte Miljan ganz gechillt das Kabel im letzten Flachstahlschwert mit einer Hutmutter festschrauben.
16h00	Da haben wir angefangen, aufzuräumen und ich habe ein paar Fotos gemacht... Die Mülltonneneinhäusung war endlich fertig ! Wir sind dann zur Werkstatt zurückgefahren.
16h30	Der Arbeitstag war zu Ende, darum bin ich nach Hause gegangen.

Vierter Tag (Freitag, 9. Juni 2017)

Der Freitag war wirklich total uninteressant, weil ich den ganzen Tag in der Werkstatt geblieben bin und da habe ich nichts besonderes gemacht außer feilen. (*9) Außerdem war der Tag kürzer, denn freitags ist immer um 14h30 Feierabend, und nicht um 16h30. Und das ist noch nicht alles! Die Chefin hatte gesehen, dass ich nichts vernünftiges zu machen hatte, darum hat sie mir gesagt, ich könne früher gehen. So bin ich um 13h30 nach Hause gefahren.

Fünfter Tag (Montag, den 12. Juni 2017)

7h30	Ankunft am Arbeitsplatz. Ein neuer Praktikant war da und ich habe ihn kennengelernt. Er heisst Pho und wird für 8 Wochen da sein, damit er nächstes Schuljahr in eine spezielle Schule gehen kann.
8h00	Phô und ich haben 2 Stunden lang die Werkstatt gefegt und aufgeräumt.
10h00	Wir sind mit Miljan und Pho fortgefahren, um ein kaputtes Schloss zu reparieren aber es ging nicht, weil der Zylinder kaputt war. Und als wir das Schloss ausbauen wollten, sahen wir, dass die Schraube verbogen war. Dann haben wir auf einer Baustelle andere schwere, alte ganz verrostete Geländer geholt, um sie zur Werkstatt zurückzubringen, damit sie das Metall zum Recyceln bei der speziellen Firma abgeben konnten. Das ganze, um ein bisschen Geld zu verdienen.
11h	Wir sind, jetzt ohne Pho, wieder losgefahren. Wir sind erst zu der frischgebauten Mülltonneneinhäusung gefahren. Miljan musste ein bisschen frische Zinkfarbe auf die hässlichen Stellen streichen. Danach sind wir zu einem neunstöckigen Gebäude in der Goethestraße gefahren, um ein großes Geländer auf das Dach zu montieren. Aber wir konnten es dann nicht machen, da die Befestigungen nicht die richtigen waren. Darum hat Miljan Notizen gemacht und dann waren wir auch schon wieder unterwegs.
12h30	In der Zwischenzeit haben wir Mittagspause bei McDonald's gemacht (Miljan hat mir das Essen spendiert).
13h00	Dann sind wir zu einem Hochhaus gefahren, um alte Briefkastenschlösser durch neue zu ersetzen. Miljan hatte die neuen kurz davor in einem kleinen Geschäft gekauft.
15h00	Wir sind zur Werkstatt zurückgefahren und ich habe den Rest der Zeit der Chefin des Betriebs Fragen gestellt, um Notizen für das erste Kapitel meines Praktikumsberichtes zu machen.

16h30	Der Arbeitstag war zu Ende, darum bin ich nach Hause gegangen.
-------	--

Das Mülltonneneinhäusungs-Projekt :

Das war der größte Vertrag, den Metallbau Otto Genzel während meines Aufenthalts in Frankfurt hatte. Deshalb spreche ich jetzt ausführlich davon und nicht von den anderen Baustellen.

Die Mülltonnenplätze befinden sich im Max-Kade-Studentenwohnheim. (*10) (*11) Der Komplex wurde vor kurzem gebaut und vom Rathaus finanziert. Es gibt in der ganzen Residenz 6 Gebäude und 4 Mülltonnenplätze. Am Anfang, als alles gebaut wurde, haben sie auch die Mülltonneneinhäusungen gemacht, und zwar mit der Betonmauer und einer Metallkonstruktion obendrauf. Damals wollte der Bürgermeister, dass es perfekt aussah aber das Metall und das Design gefielen ihm nicht. Deshalb hat er die Metallkonstruktion abbauen lassen und hat Metallbau Otto Genzel engagiert, um eine neue zu bauen. Es war für uns ein sehr großes Projekt und ich dachte, dass es erst anfang, als ich angekommen bin. Aber es dauerte schon den ganzen Monat davor... Erst am Ende meines Praktikums verstand ich, dass fast alle Arbeiten, die in der Werkstatt stattfanden, diesem Projekt dienten.

Die Reihenfolge der Etappen :

Zuerst mussten wir die nötigen Maßen von allen Mülltonnenplätzen machen und notieren. Danach musste Jens (der Meister) die Skizzen mit dem Design und den passenden Größen machen. Dann mussten alle Stücke separat in der Werkstatt gebaut werden. Dann mussten wir alles auf den LKW laden und ein erstes Mal vor Ort als Test zusammenbauen. Zur gleichen Zeit haben wir die Löcher in den Beton gebohrt und die großen Schrauben eingehämmert. Diese Schrauben stützten die Flachstahlschwerte (*8). Der Testzusammenbau und Abbau dauerte zwei komplette Tage. In dieser Zeit notierten wir, was falsch war oder was nicht passte und das mussten wir in der Werkstatt korrigieren. Danach mussten wir wieder alles auf den LKW laden und das ganze zu einer Zinkerei bringen. Dort gab es große Becken volle geschmolzenem Zink. Da wurden die Metallstücke einfach hineingetunkt. Dann ging es zurück zur Werkstatt und dann mussten wir alle kleinen scharfen Zinkhügel und andere Unebenheiten abfeilen. So wurden die Metallstücke schön glänzernd und rostfrei.

Dann musste das Ganze noch ein letztes Mal auf den LKW geladen und zum Mülltonnenplatz gebracht werden. Dann wurde alles definitiv zusammengebaut und dann wurde ein bisschen Zinkfarbe auf die hässlichen Stellen aufgetragen.

Und das alles musste mit den unterschiedlichen Maßen auf allen vier Mülltonnenplätzen gemacht werden.

Sechster Tag (Dienstag, den 13. Juni 2017)

7h30	Ankunft am Arbeitsplatz.
8h00	Wir haben alle Metallstücke und das

	Werkzeug für den Testzusammenbau des letzten Mülltonnenplatzes auf den LKW geladen.
8h30	Abfahrt zum Studentenwohnheim, wo wir alles entladen haben.
9h00	Wir haben angefangen, alles zusammenzubauen, die Löcher für die Schrauben in den Beton zu bohren und die Schrauben einzuhämmern. Ich durfte den Betonstaub mit einer speziellen Luftpumpe aus den Löchern pusten und die Schrauben gerade einhämmern.
12h00	Mittagspause beim Pizza Hut, aber diesmal habe ich selbst bezahlt.
13h00	Wir hatten schon weiter gearbeitet, aber dann hat jemand für alle Getränke spendiert und ich musste sie im nächsten Supermarkt holen.
13h30	Wir haben alles weiter zusammengebaut, ich half beim Tragen und beim Werkzeug holen.
16h00	Da haben wir angefangen, alles aufzuräumen und dann sind wir zur Werkstatt zurückgefahren. Am nächsten Tag sollten wir wieder hinfahren, um alles auszubauen.
16h30	Der Arbeitstag war zu Ende, darum bin ich nach Hause gegangen.

Siebter und letzter Tag (Mittwoch, den 14. Juni 2017)

7h30	Ankunft am Arbeitsplatz.
8h00	Die Anderen sind zum Mülltonnenplatz gefahren, um den Testzusammenbau abzubauen. Aber Miljan, Davide und ich sind woanders hingefahren: Erstmal zum Pennymarkt, um die Pausenbrote zu kaufen. Und dann sind wir nach Sachsenhausen gefahren. Am vorletzten und letzten Stock eines großen Gebäudes (sieben Stockwerke glaube ich). Da wohnte eine kleine Familie mit einer Mutter, die Zuhause arbeitete. Darum sollten wir nicht zu viel Lärm machen, wenn sie eine Telefonkonferenz hatte. Wir konnten mithilfe eines Gerüsts hochklettern. (*14)

9h00	Wir haben angefangen, die Werkzeuge hochzutragen und dann hat sich Miljan angeguckt, was fehlte. Dann hat er Davide fortgeschickt : er sollte eine bestimmte Farbe und einen Pinsel mit einer bestimmten Form kaufen, und andere Dinge aus der Werkstatt holen.
9h30	Miljan hat mir erklärt, was wir machen sollten. Er hat mir gesagt, dass er und Davide schon am Vortag da waren. Sie hatten schon angefangen, die Zaunbleche mit Schrauben auf das Geländer zu montieren. (*4) Aber die Familie hatte gesagt, der Zaun wäre zu hoch. Ich glaube, es hing davon ab, dass der Schreibtisch, an dem die Frau arbeitete, direkt am Fenster stand. Und man konnte auf den Balkon rausgucken. Der Zaun versperrte die Sicht auf die Stadt, wenn man am Schreibtisch saß. (*4) Darum haben wir angefangen, neue Löcher zu bohren (jetzt niedriger) und die alten mit einer Art Kleber zu verstopfen. Dann haben wir die Zaunbleche befestigt und Davide ist mit der Farbe zurückgekommen. Dann durfte ich die Farbe auf die verstopften Löcher streichen, damit man es nicht mehr sieht.
10h15	Am Tag zuvor hatten mich Herr Beluche und Frau Boursier gefragt, wo ich arbeiten werde, weil sie mich in meinem Praktikum besuchen wollten. Um 9 Uhr hatte ich es ihnen mitgeteilt und so wartete ich auf sie. Sie sind gekommen und sie konnten sehen, wie wir arbeiteten. Wir haben auch ein bisschen geredet und es war lustig, denn sie erzählten mir, wie sie in Frankfurt zurechtkamen, obwohl sie gar kein Deutsch sprechen können. Dann habe ich ein Papier unterschrieben und sie sind wieder weggegangen.
11h00	Wir haben die restliche Zaunbleche am Geländer befestigt, auch am zweiten Stock der Wohnung. Manche Stellen des Geländers waren von Miljans Werkzeuge getroffen geworden. Man sah also an diesen Stellen das nackte Metall und es war nicht schön. Darum musste ich Miljan hinterherrennen und diese hässlichen Stellen wieder in der

	gewünschten Farbe mit dem bestimmten Pinsel, den Davide gekauft hatte, überstreichen. (*4)
12h30	Mittagspause auf dem Dach. Die Aussicht war sehr schön, aber die Sonne schien so stark, dass es sehr warm war.
13h00	Davide und ich haben angefangen, die Maße für die Fertigstellungsstäbchen auf den Zaunblechen zu nehmen.
13h30	Zusammen mit Davide haben wir mit einer Schneidemaschine die Fertigstellungsstäbchen abgeschnitten. Wir brauchten 2 Stück Stäbchen mit verschiedenen Maßen pro Zaunblech. (eins oben und eins unten). Ich musste die Stäbchen festhalten, während Davide sie abschnitt. In der selben Zeit schweißte sie Miljan am Geländer fest. (*15)
15h30	Wir waren fertig, darum haben wir angefangen, alles aufzuräumen und runterzutragen. Und dann sind wir zur Werkstatt zurückgefahren. Aber die Leute waren noch am Mülltonnenplatz. Darum sind wir alle um 16h00 nach Hause gefahren.

Dieser letzte Tag war der anstrengendeste, glaube ich. Wir waren tagsüber in der prallen Sonne, fast ohne Schatten und es war einer der wärmsten Tage während meines Aufenthalts in Frankfurt. Da war auch dieses riesige Gerüst, das wir immer rauf und runter klettern mussten, mit den Werkzeugen und außerdem war es sehr eng und sehr hoch... Ich war voll gestresst ! Deswegen war es ein sehr langer Tag. Der einzige Trost war, dass wir früher Feierabend machten... Aber es war auch mein letzter Tag und ich war schon ein bisschen traurig, meine Kollegen zu verlassen. (und noch mehr die anderen Praktikanten, mit denen ich befreundet war)

6) Aufgaben und Funktion der anderen Mitarbeiter.

Davide :

Funktion : Er ist jetzt in Ausbildung im Unternehmen. Er muss montags zur Berufsschule gehen. Dort lernt er die Theorie und den Rest der Woche lernt er die Praxis als Auszubildender in der Werkstatt. Er macht das schon seit 3 Jahren und es dauert noch bis nächsten Februar. Danach ist er ein echter Schlosser und er wird im Betrieb und noch woanders arbeiten.

Arbeitsabläufe : Er darf an allen Maschinen arbeiten, wie ein echter Mitarbeiter außer an der Kantbank (*16). Davide darf auch nicht schweißen. Er macht sehr viele Arbeiten und bittet manchmal um ein bisschen Hilfe, wenn er es nicht alleine schafft. Zum Beispiel wenn er mit dem Gas-Sauerstoff-Brenner fette Stücke Flachstahl zweimal thermisch biegen musste. Er hat ungefähr zehn Stücke gemacht, aber es war immer schief, bis er um Hilfe bat.

Qualifikationen: Er hat das Fachabitur und ist seit drei Jahren in Ausbildung. Montags geht er zur Berufsschule.

Christian :

Er ist ein normaler Mitarbeiter und arbeitet jeden Tag. Er nimmt an allen Baustellen und Arbeiten teil und darf mit allen Werkzeugen arbeiten. Er ist 30 Jahre alt und arbeitet jetzt seit zehn Jahren im Betrieb. Jens sagt ihm, was er machen muss und gibt ihm Skizzen. Er darf Davide und den anderen Praktikanten Arbeit geben. Er war in einer Berufsschule und war, wie Davide drei Jahre lang Auszubildender. Er hat auch das Fachabitur bestanden und ist bei ENC 90 und bei Schweißprüfung zertifiziert.

7) Interview mit einem Mitarbeiter.

Ich habe mich entschieden, das Interview mit Miljan zu machen, da mein Praktikumsbetreuer keine Zeit für mich hatte. Die Fragen habe ich ihm während der Fahrten zu den Baustellen im Auto gestellt. Ich habe mich für ihn entschieden, weil ich ihn sehr mag. Er ist sehr lustig. Er ist Ausländer und er hat einen starken Akzent. Man versteht sehr wenig, wenn er spricht, und er macht sich selbst darüber lustig. Ich fand, dass er am meisten zu erzählen hatte.

Also man muss wissen, dass er Serbier ist. Er ist 2004 nach Deutschland ausgereist und arbeitet seit 2011 im Betrieb Metallbau Otto Genzel. Er hat seine ganze Kindheit in Serbien verbracht und ist dort zur Schule gegangen. Aber er hat mir erzählt, dass er auch ein bisschen für seine Eltern arbeitete. Sein Abitur hat er in einem kleinen Dorf in Serbien gemacht und er hat dort auch als Schlosser gearbeitet, aber ohne Diplom, da er alles als Kind bei seinem Vater gelernt hatte. 2004 hat er sich entschieden, mit seiner Frau nach Deutschland auszureisen, denn sie wollten eine echte Zukunft für ihre Kinder aufbauen. Heute hat er einen neunjährigen Sohn, der ganz normal zur Schule geht und der sehr gut integriert ist.

Ich schätze, dass Miljan jetzt zwischen fünfunddreißig und vierzig Jahre alt ist, ich habe ihn nicht gefragt. Er hat sich ein Haus gekauft, in der Nähe der Werkstatt, zwischen Preungesheim und Bornheim in Frankfurt.

Als er 2004 nach Deutschland gekommen ist, hatte er eine Zeit lang Probleme mit den Papieren und er musste kleine Arbeiten machen. Er hat auch richtiges Diplom gemacht. Dann hat er bis 2011 in einer großen Firma wie „EIFFAGE" in Frankreich gearbeitet. Aber es gefiel ihm nicht, denn er fand es zu industriell und stressig. Darum hat er dort aufgehört und ist zu einer kleineren Firma gegangen. Und diese Firma hieß natürlich Metallbau Otto Genzel.

Eine kleine Anekdote : Als er 13 war, hat ihn sein Vater zum ersten Mal den Traktor alleine fahren lassen. Er war sehr froh und fühlte sich extrem stark und machtvoll. Aber da ging eine lange steile Straße bergab, die sich dann in zwei verschiedene Straßen teilte. Eine ging wieder hoch und die andere ging gerade weiter. Und da ist der dreizehnjährige Miljan, der natürlich vorher auf der langen steilen Straße bergab nie gebremst hatte, mit den linken Rädern auf die Straße, die hochging gefahren, und die rechten Räder sind auf der flachen Straße geradeaus geblieben... Der Traktor ist auf die Seite umgekippt und Miljan durfte, bis er 18 wurde, nie mehr alleine fahren.

Am Ende des Interviews habe ich ihn um einen guten Rat gefragt und er hat gesagt „Fahre nie alleine einen Traktor, bevor du erwachsen wirst, und mach einen gescheiterten Abschluss.“

8) Ausbildung und Fortbildung im Betrieb

Ich habe es schon früher erwähnt, aber wie Sie wissen, gibt es in meiner Firma Azubis. Also genauer gesagt momentan einen. Und das ist Davide. Wie gesagt, er muss montags an die Berufsschule und er lernt den Beruf in Theorie und Praxis seit jetzt drei Jahren. Er wird nächstes Jahr fertig und danach wird er für Metallbau Otto Genzel arbeiten.

Ich habe meinen Praktikumsbetreuer gefragt, warum sie Azubis aufnehmen und er hat mir gesagt, dass Davide fast wie ein echter Mitarbeiter arbeitet, aber weniger bezahlt wird. Also ist das immer gut für die Firma. Sie nehmen auch Praktikanten und Azubis, denn im Metallbau braucht man immer viele Arme und billige Arbeitskräfte, hauptsächlich zum Tragen. Darum kann jeder kommen und es gibt keinen Wettbewerb : Alle werden akzeptiert. Um Auszubildender zu werden, müssen nur zwei Bedingungen erfüllt sein : Man muss mindestens einen Hauptschulabschluss haben und dann eine Berufsschule besuchen.

9) Beurteilung und Bewertung meines Praktikums

Insgesamt hat das Praktikum meinen Erwartungen entsprochen, aber es gibt für mich doch kleine negative Punkte. Das ewige Feilen war einer von denen. Aber das kann ich noch verstehen, so lernt man die guten Techniken und Handgriffe und man kann auch das Metall kennenlernen. Aber das schlimmste war Max. Er hatte mir diese Arbeit gegeben und wenn etwas interessantes in der Werkstatt geschah, durfte ich nicht mal zuschauen. Er sagte mir immer direkt, ich solle zurück zum Feilen und zwar total unfreundlich noch dazu. Und Max war nicht mal mein Praktikumsbetreuer, er war nur ein einfacher Mitarbeiter. Miljan hingegen ließ mich immer zuschauen, egal was er machte und zeigte mir sogar interessante Dinge. Mit ihm habe ich gelernt, wie man schweißt und wie man Metall schneidet und biegt. Max hat mir nur kurz gezeigt, wie man eine Feile hält und ich wusste es auch schon... Das war der größte negative Punkt meines Praktikums, aber es hätte mir auch gefallen, wenn sie mir mehr gezeigt hätten, z.B. wie die Maschinen funktionieren und warum sie etwas machten und so weiter... Die Beziehungen zu den anderen Mitarbeitern waren gut, besonders zu Miljan und den anderen Praktikanten und Davide.

Dieses Praktikum war für meine berufliche- und Bastelzukunft auch sehr interessant : jetzt weiss ich, dass ich so einen Beruf nicht machen will und ich habe für diesen Sommer ein

Projekt : Ich will einen elektrischen Roller bauen. Und dafür muss ich die Basis aus Metall machen. Jetzt habe ich eine Ahnung, wie ich es machen muss.

Während dieses Praktikums habe ich auf jeden Fall viel Deutsch gelernt, auch Vokabeln im Bereich des Metallbaus und das ist gut.

10) Quellen und Danksagung

Am herzlichsten danke ich meiner Gastfamilie, die super sympatisch und großzügig war. Dann bedanke ich mich auch bei Davide, Miljan, Esmet und Phô, weil dank ihrer Freundlichkeit konnte ich mein Praktikum genießen. Danke auch an meine Praktikumsbetreuerin, die auch die Unternehmenschefin und meine größte Quelle an Informationen war.

Als Quellen habe ich die Webseite von Metallbau-Otto-Genzel, deren Visitenkarte, Martina Genzel und mich selbst benutzt.

11) Anhang

Foto 1 :



Foto 2: Mit einer Heftklammer auf dieser Seite befestigt. Das ist die Visitenkarte von Metallbau Otto Genzel

Foto 3 :



Foto 4 :

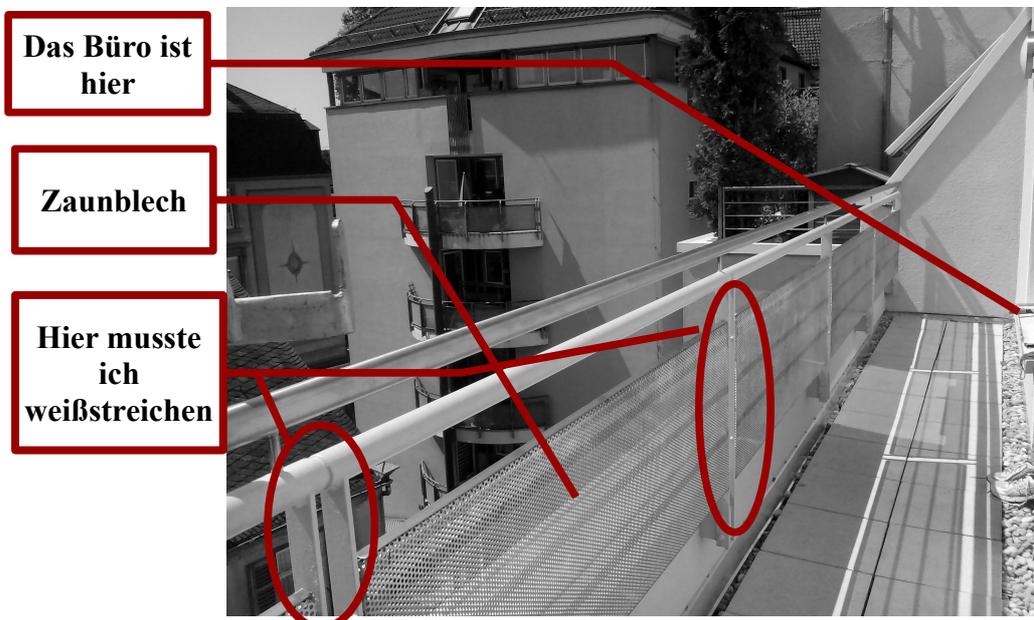


Foto 5 :



**Das hier ist der
mini-Kran beim
entladen des
LKWs**

Foto 6 :

**Der Fenster wurde hier
montiert, nachdem wir ihn
gebracht haben**



Foto 7 :



**Entladung
des LKWs**

Foto 8 : Es ist ein Flachstahlschwert, der am Beton befestigt ist, mithilfe Hutmuttern, die die Schrauben verstecken.



Foto 9 : Das sind zwei gefeilte Stücke gezinkter Baustahl. Ich habe es am Freitag gemacht, weil ich mich langweilte. Am kleinsten Stück habe ich alle Ecken rundgefeilt, um es angenehmer im anfassen zu machen. Und das andere habe ich gespitzt, um zu sehen, ob es überhaupt möglich ist, mit einer bloßen Feile, eine sehr scharfe Spitze zu formen. Und ich habe es geschafft : Die Spitze ist extrem scharf und Robust und es hat eine Stunde gedauert.



Foto 10 : Die große rote Form ist das Standort des Wohnheims. Das blaue P ist wo ich wohnte und das kleine Herz ist Metallbau Otto Genzel. Die gefärbten Linien sind die Zug- und U-Bahnlinien.

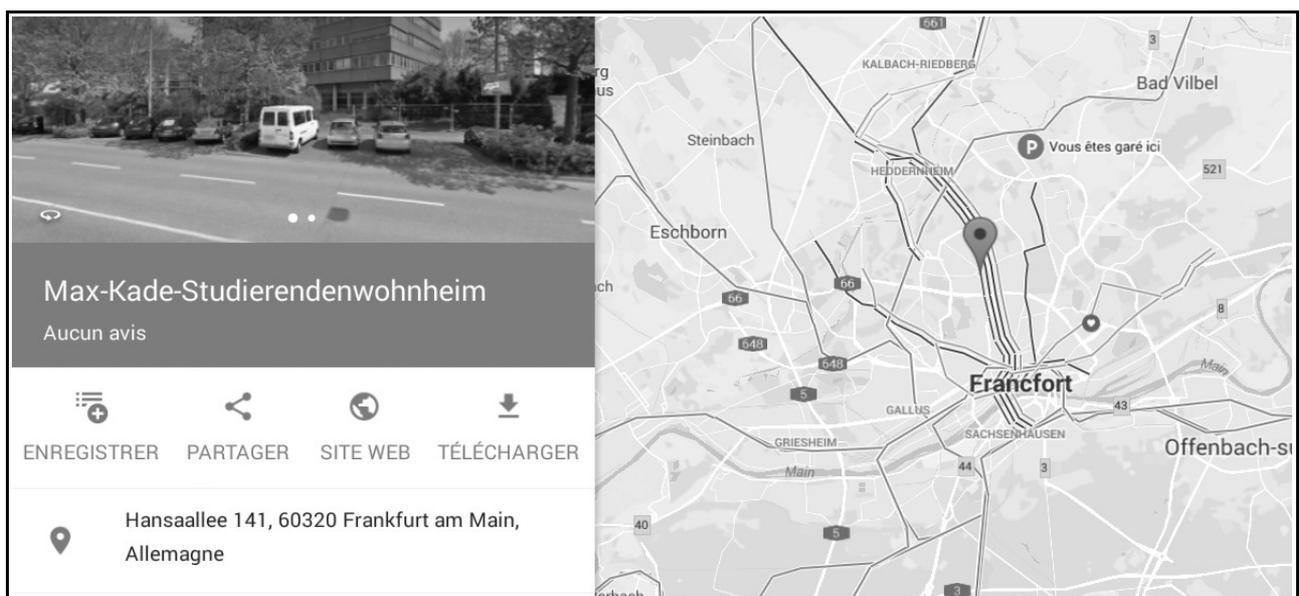


Foto 11 : Das Aussenausschau der Max-Kade-Studierenwohnheims Gebäuden.



Foto 12 : Da waren die Kabel und die Tür noch nicht und es gehörten noch Flachstahlbleche obendrauf. (*13)



Foto 13 : Die Metallkonstruktion, kurz vor der Montierung der Kabeln (mit der Tür und den Flachstahlblechen).

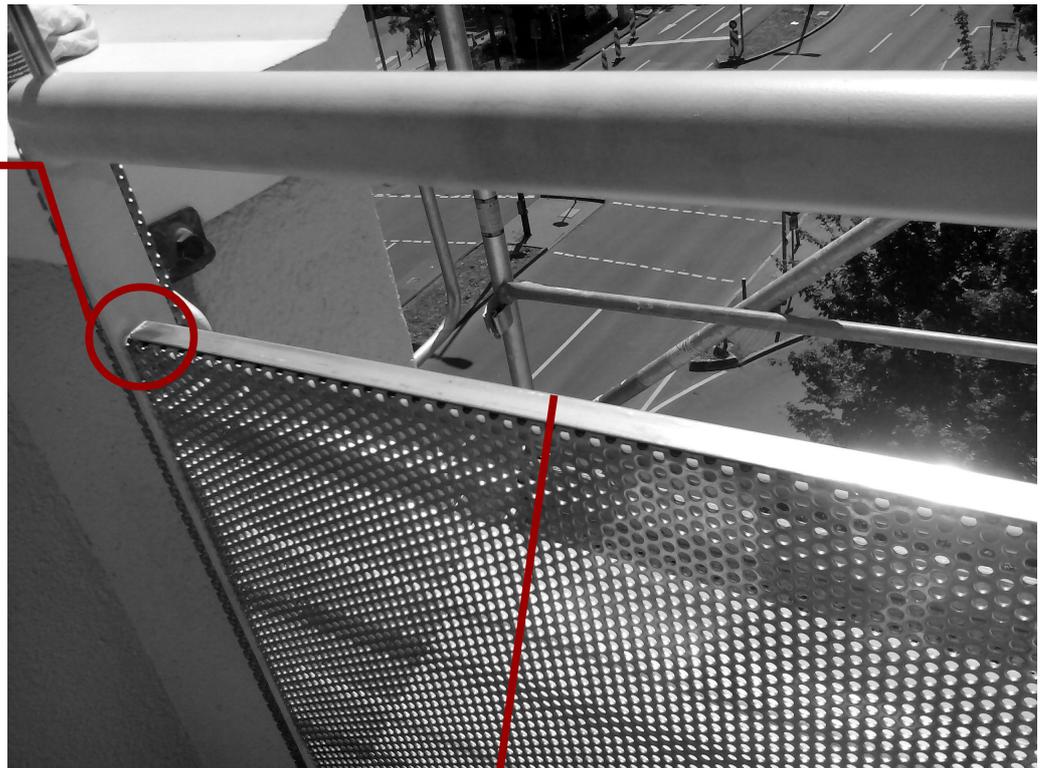


Foto 14 : Hier kann man das Gerüst ganz klar sehen



Foto 15 :

Hier hatte Miljan die Fertigstellungsstäbchen festgeschweißt



Fertigstellungsstab

Foto 16 : Das ist die Kantbank. Es ist die größte und die wichtigste Maschine der Werkstatt. Nicht alle können damit arbeiten : z.B. Davide und natürlich auch alle andere Praktikante. Diese Maschine kann Metallbleche in verschiedenen Winkeln kanten.

